

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Am Hitsch si Meinig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am Sitsch



fi Meinig

Jetz bini abar froo! Mägam Tialäkt!  
 Dar Härr Nazionaalroot Meili isch uff  
 z Roß uff a juggt und hätt für üüsara  
 Schwizzartialäkt a tickhi Lanza prohha.  
 Ma söllna pflääga dur allni Schuala duura  
 und as sej khai Schand, wemma guat Tia-  
 läkt reeda khönni und schlächt Hoch-  
 tütsch. Üüsara Innaminischar, dar Härr  
 Bundasroot Etter, isch gliihara Mainig  
 und hätt zmitzt im Parlament dinna a-  
 afganga Tialäkt reeda: är welli gäära an  
 alli Khantöön schriiba, si sölland üüsari  
 Muatarschprooch mee pflääga, är tej  
 gäära mit ara Hampfla Subwenzioona  
 uushälfa, für Tialäkt-Büachar und aso.  
 Und dar Härr President Häberlin hätt  
 au grad uufghöört mit Schrifttütsch reeda.  
 As sej tiräkt gmüätlich gsii im Saal  
 dinna.

Vum Nääbalschpaltar, wo dar Tialäkt  
 immar Haimaträcht khaa hätt, hätt dar  
 Härr Etter nüüt varzellt. Abar säb isch  
 sihhar, wenn är na bis jetz no nitt abon-  
 niart khaa hätt, so sörti är na glaitig  
 pschtella. Drum willi jetz au grad dia  
 Luug zruggnee, wonni oba duura gschrib-  
 ba hann: Üüsara obarscht Tialäkt-  
 Beschützar hätt natürli nüüt vu Subwen-  
 zioona gsaid. Well «Subvention» khai  
 Tialäktwort isch.

### Der Tugendbold

«Herr Doktor, ich habe immer solche  
 Kopfschmerzen.» «Wahrscheinlich essen  
 Sie zuviel.» «Im Gegenteil, Herr Doktor,  
 ich bin sehr mäßig im Essen.» «Vielleicht  
 trinken Sie zuviel?» «Nein, ich trinke  
 überhaupt nicht.» «Dann rauchen Sie zu  
 stark.» «Aber, nein, Herr Doktor, ich  
 bin Nichtraucher. Um es mit einem Wort  
 zu sagen: Ich habe keinen Fehler.» «Aha»,  
 sagt der Arzt, «dann kann es nichts an-  
 deres sein als Ihr Heiligenschein, der zu  
 eng sitzt!»

Aus dem Französischen übersetzt von Dick

### Schuppen verschwinden



rascher mit

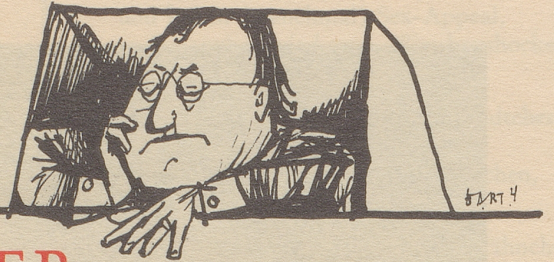
**RAUSCH**  
Conservator

Schuppen sind Vorbote der  
 Glatze. Beuge vor mit  
**Rausch-Conservator**  
 Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30  
 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

In Vorbereitung:

Nebelspalter-  
Sondernummer



## THEATER

Im Theater ist alles möglich; das Theater ist eine Stätte der Wunder. Das größte  
 Wunder allerdings ist, daß es überhaupt funktioniert. Wenn sich um halb acht  
 abends der Vorhang hebt, dann seid euch bewußt, daß dies ein glücklicher Zu-  
 fall oder direkt einem Wunder zuzuschreiben ist. Karel Čapek

### Wer weiß um die Gefühle...?

«Was ist ein Name? Was uns Rose heißt,  
 wie es auch hieße, würde lieblich duften»  
 (Shakespeare, Romeo und Julia)

Ach, in diesen Tagen zerreißt des Schweizers  
 Brust ein stilles Weh; umflorten  
 Auges blättert er in den Illustrierten, der-  
 weil sein Geist gleich einer flügelahnen  
 Möwe mit mattem Schlag das Eiland  
 Albion umkreist. Aus dem dämmerigen  
 Nebel der britannischen Herbstlandschaft  
 dringen die lockenden Klänge stolzer  
 Jagdhörner an sein Ohr, er vernimmt  
 Pferdewieher und das belfernde Ge-  
 bell einer mordlustigen Meute. Schweren  
 Hauptes sitzt der Schweizer da und sinnt,  
 alles Elend und die Tragik der ganzen  
 Welt fühlt er auf seinen Schultern lasten,  
 denn in den Tiefen seines Herzens weiß  
 er um die zarte, doch ach so unglückliche  
 Liebe, welche die Prinzessin Margaret-  
 Rose an den Reitersmann und Helden der  
 Lüfte Peter Townsend fesselt. Sich selbst  
 erblickt er in dem kühnen Flieger, doch  
 sein Mund muß verschlossen bleiben. Dar-  
 um wartet er mit Inbrunst auf die näch-  
 ste Ausgabe seiner Illustrierten, die ihm,  
 nur ihm allein, die Porträts seiner fernen  
 Lieben wieder bringt. Sehr nahe fühlt er  
 sich dann seiner unglücklichen Prinzess-  
 sin, er wünschte ihr einen aufmunternden  
 Klaps auf die Schulter zu geben, halb  
 väterlich, halb – eh – jugendlich, und  
 alles würde sich zum besten wenden,  
 wenn die schöne, aber von Dunkelmän-  
 nern umstellte Prinzessin aus tränen-  
 schweren, doch strahlenden Augen zu  
 ihrem starken helvetischen Freund em-  
 porblicken könnte. Doch wer versteht  
 das in den kühlen alpinen Gefilden, wer  
 weiß um die Gefühle, die des Schweizers  
 Panzerherz demnächst in einen salbigen  
 Pflüder verwandeln? Ingrimig schließt  
 er die Illustrierte, welche die reinste Ro-  
 manze seines Lebens birgt, er birgt sie

in sein Nachttischchen und fühlt, wäh-  
 rend er die Pantoffeln mit den Straßens-  
 chuhren vertauscht, daß die Demokratie  
 verraten ist, wenn die beiden nicht zu-  
 sammenkommen können. Jetzt müßte  
 etwas geschehen, in diesem Augenblick!  
 Sein Abschied von der Gattin ist heute  
 um eine Nuance kühler als sonst – denn  
 in seinem zwierteilten Herzen keimt  
 etwas Unfaßliches – eine wundersame  
 Rose, deren lieblicher Duft ihn verwirrt.  
 Wer ihn aber an die Arbeit eilen sieht,  
 könnte fast auf den Gedanken kommen,  
 einen Sportsmann vor sich zu haben, etwa  
 einen Reiter, der – jawohl! einst Flieger-  
 oberst war. H. D.

